



MIT TEXTEN UND MELODIEN
AUS DER ZEIT DES
DREISSIGJÄHRIGEN KRIEGES

JAZZ 7 MESSE MISSA 1648

Komposition: Benjamin Pfordt
Leitung: Federico Ferrari
PEACE-Ensemble



EUROPE DIRECT
Steinfurt



Förderverein
der Musikhochschule
Münster e.V.



Kreissparkasse
Steinfurt



KREIS
STEINFURT

LANDRAT

DR. MARTIN SOMMER



LIEBE JAZZFREUNDINNEN UND JAZZFREUNDE,
LIEBE GESCHICHTSINTERESSIERTE, LIEBE GÄSTE,

der Dreißigjährige Krieg hat großes Leid über Europa gebracht, er hat unsere Geschichte maßgeblich beeinflusst und Erinnerungen geschaffen, die niemals vergessen werden dürfen. Mit dem Westfälischen Frieden endete vor 375 Jahren ein Konflikt um Gebietseroberungen, um Macht und Glaubenseinstellungen. Gerade in der heutigen Zeit ist es dennoch unerlässlich, sich die Bedeutung eines friedlichen und demokratischen Zusammenlebens in Europa bewusst zu machen. Die Friedensmesse „Missa 1648“ schlägt eine Brücke zwischen den damaligen Ereignissen und der Gegenwart: Die Melodien und Texte aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges füllen die Erinnerungen an die zurückliegenden Ereignisse mit Inhalt. Die Komposition von Benjamin Pfordt drückt die Verzweiflung der Menschen aus, sie macht das Leid erfahrbar. Ebenso steht sie aber auch für Zuversicht: Der Glaube an Frieden und ein gemeinsames Miteinander hat den Menschen Kraft und Hoffnung gegeben, die sich 1648 mit dem Westfälischen Frieden erfüllt hat. Durch ihre geographische Lage hat unsere Region, der heutige Kreis Steinfurt, in der

Geschichte rund um die Friedensverhandlungen eine besondere Bedeutung. Ich freue mich sehr, dass die Konzerte der „Missa 1648“ die Ereignisse der Vergangenheit und ganz besonders die Erinnerungen an den Westfälischen Frieden auch hier im Kreis Steinfurt in die Gegenwart holen.

Mein großer Dank gilt dem Komponisten Benjamin Pfordt für die musikalische Auseinandersetzung und künstlerische Aufbereitung der historischen Ereignisse sowie dem Dirigenten Federico Ferrari, den Musikerinnen und Musikern, dem EUROPE DIRECT Steinfurt und allen Unterstützerinnen und Unterstützern, die zur Umsetzung der Friedensmesse „Missa 1648“ beigetragen haben.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

Samstag, 23. 09. | 20 Uhr

ST. JOHANNES NEPOMUK, STEINFURT

Sonntag, 24. 09. | 17 Uhr

DA, KUNSTHAUS KLOSTER GRAVENHORST, HÖRSTEL

PAX OPTIMA RERUM, QUAS HOMINI NOVISSE DATUM EST.

FRIEDEN IST DAS HÖCHSTE GUT,
DAS DEN MENSCHEN ZU KENNEN GEGEBEN IST.

DIE „MISSA 1648“ UND DIE MUSIK IM DREISSIGJÄHRIGEN KRIEG

Es herrscht Krieg. Doch was bringt wohlklingende mehrstimmige Musik in Kriegszeiten? Zu Beginn der Missa 1648 rufen Trommel und Posaune die Soldaten mit dem Kriegslied „L'HOMME ARMÉ“ zu den Waffen und Kettenpanzern. Doch plötzlich erklingt ein Blues, der im gleichen Tempo, Taktart und Tonart steht: Krieg und Leid gehören zusammen. Die Kriegseuphorie, die sich zu Beginn zeigt, weicht der Ohnmacht angesichts des Kriegsunglücks und wird in „WE DID NOT KNOW“ besungen. Der Text basiert auf einem Rezitativ von Johann Hildebrand (1614–1684), der wie Melchior Franck, Heinrich Schütz, Andreas Hammerschmidt und weitere Komponisten die Eindrücke des Dreißigjährigen Krieges und die Sehnsucht nach Frieden musikalisch verarbeitete. Musik zwischen Alptraum und Friedensvision. Die Schilderung von zerstörten Gebäuden, Strömen von Blut und die Omnipräsenz des Todes findet sich eindrucksvoll in dem Sonett „TRÄNEN DES VATERLANDES“ von Andreas Gryphius (1616–1664).

Die Musik im Dreißigjährigen Krieg wurde ebenso für politische Zwecke genutzt. Es erschienen Flugblätter mit Liedern, die das Grauen des Krieges eindrucksvoll für das Volk darstellten. Bänkelsänger trugen die Lieder auf Marktplätzen vor und verbreiteten so die Kriegspropaganda unter der Bevölkerung, die nicht lesen konnte. Als der sächsische Kurfürst Johann Georg I. im Jahr 1627 zu einer Friedenskonferenz nach Mühlhausen einlud, komponierte Heinrich Schütz die doppelchörige Motette „DA PACEM, DOMINE“. Während ein Chor ein Friedensgebet vortrug, begrüßte ein zweiter Chor die anwesenden Gesandten mit lauten „Vivat“-Rufen als Pfeiler des Friedens. Genutzt hat es wenig; was blieb, waren wohlklingende Worte.

In Johann Hildebrands „KRIEGES-ANGST-SEUFFTZERN“ kommt die damalige Grundhaltung der Menschen gegenüber dem Krieg zum Ausdruck: Die Klage über den Krieg als Folge menschlicher Sündhaftigkeit. Es schließt mit der Bitte an Gott, sich den

Menschen wieder zuzuwenden und Frieden zu gewähren. So gibt der III. Seufzer ein Zeugnis von der Verzweiflung der Menschen: *„Ach Herr! Du Erbarmer der Menschen, was vor elende böse Zeiten hast du uns erleben lassen! So böse, so greuliche Zeiten als noch nie gewesen, so lange die Welt gestanden! Es sind ja die letzten Zeiten, und der Welt Feierabend!“*

Was bleibt von Musik, wenn sie in Kriegszeiten als politische Musik für Propaganda benutzt wird und die kunstvoll gesetzten Klänge die Herrschenden nicht zu einem Friedensschluss bewegen können? Samuel Scheidt (1587–1654) erklärt in dem Vorwort seiner *LUDI MUSICI*, warum er in der völligen Kriegsverwüstung nicht aufhört, Musik zu komponieren. Musik wird zum Gegenprogramm des Schlachtentümmels und bleibt letzter Ausdruck der Hoffnung.: *„Der zutiefst erbärmliche Anblick unsers Landes und die große Häufung des Unglücks möchte alles ratsam scheinen lassen, nicht aber die Darbietung musikalischer Kompositionen. Was käme dann den lieblichen Tönen zu im Leben all der Menschen, wo die Eingeweide beinahe herausgesogen werden durch die Grausamkeit des wilden Krieges? Doch meine wirkliche und dedizierte Leidenschaft für die Harmonia als einer ordnenden Kraft hat mich nicht widerstehen lassen. Fürwahr ist, was ansonsten so willkommen, über die Maßen lohnend in zwieträchtigen Zeiten.“*

In der Missa 1648 vollzieht sich ein Wandel: Nicht mehr die Schilderung des Krieges, sondern vielmehr die Forderung nach Frieden und am Ende die Freude stehen im Mittelpunkt. Nicht nur im lateinischen Text des „BENEDICTUS“ wird der Weg zum Frieden erkennbar: *„Durch die barmherzige Liebe unseres Gottes wird uns besuchen das aufstrahlende Licht aus der Höhe, um allen zu leuchten, die in Finsternis sitzen und im Schatten des Todes und unsere Schritte zu lenken auf den Weg des Friedens.“* Am Ende der Messe steht die Vision einer verwandelten – neuen – Erde, auf der Frieden herrscht. Die am 24. Oktober 1648 in Osnabrück und Münster unterzeichneten Friedensverträge schufen eine Verfassungsordnung, die mehr als 150 Jahre Bestand hatte und die in der deutschen Geschichte einzigartig ist. Der „Westfälische Frieden“ brachte den Religionsfrieden, schuf prinzipiell eine Ordnung gleichberechtigter Staaten in Europa und bildet in seiner Form als Kompromissfrieden, der als Kongress europäischer Gesandter verhandelt wurde, ein Modell, mit dem weitere nachfolgende Kriege beendet werden konnten.

Benjamin Pfordt

ZUM FRIEDENSBEGRIFF IN DER MISSA 1648

„GEDANKEN OHNE INHALT SIND LEER. ANSCHAUUNGEN OHNE BEGRIFFE SIND BLIND.“ Immanuel Kant

Allenthalben wird über Krieg und Frieden gesprochen und gestritten, zunehmend seit dem 24. Februar 2022 – dem Angriff auf die Ukraine. Gewiss hat der Mensch zu allen Zeiten genug Abscheulichkeiten hervorgebracht, trotzdem befeuern die näher rückenden Auswirkungen des Krieges in Europa die Diskussionen: Der Krieg wird sichtbarer, der Streit um seinen Begriff einer mit entsetzlicher Anschauung.

Die Missa 1648 kann als Bewegung gehört werden, die dieser Anschauung von Krieg und Leid den Frieden entgegensetzt und dabei die Sinnvarianten des Friedensbegriffs anklingen lässt. Am Anfang steht die Erfahrung: das Bild vom Mann in Waffen, dessen Enthusiasmus zu Kriegsbeginn nur noch von seiner sich anschließenden Ernüchterung angesichts von so viel Leid und Verelendung übertroffen wird. „Ach Gott! Wir habens nicht gewusst“, muss er sich fast kindlich eingestehen. Doppelt ernüchternd, scheint es doch so, als wenn nur Kriegenot und Schmerzensschrei die Einsicht zum Friedensruf bringen können. Was wird der Friede dann mehr sein als die Abwesenheit von Krieg?

Zu einfach aber auch, wenn man vom Frieden bloß reden könnte, wenn man den Krieg gesehen hat. Der Friede von 1648 ist im Kern ja auch ein politischer, ein juristischer. Er bedurfte des Pragmatismus der wenigen Herrschenden viel eher als des Leids der Vielen, die ja auch danach nicht wieder auferstanden sind. Ein Pragmatismus, der wohl auch maßgeblich zur relativen politischen Stabilität heutiger europäischer Institutionen beigetragen hat.

Gesucht wäre zuletzt dann aber doch noch ein positiver Friedensbegriff, der den Krieg nicht mehr braucht, um dem Frieden Bedeutung zu verschaffen. Der von sich aus auf eine neue Welt verweist. Folgen wir der Missa 1648, dürfen wir hoffen, dass dieser gestiftet wird, auch wenn dessen Voraussetzung hier die Identifizierung mit dem Leid bleibt, nie aber das Schreien nach Waffen und Feindbildern.

„WER ABER DEN FRIEDEN WILL,
DER REDE VOM KRIEG.
ER REDE VOM VERGANGENEN [...],
ER REDE VON DEM KOMMENDEN VOR ALLEM.
ER REDE VON SEINEN DROHENDEN ANSTIFTERN,
SEINEN GEWALTIGEN URSACHEN,
SEINEN ENTSETZLICHSTEN MITTELN.“

Walter Benjamin

Martin Leonhard Schmitt
EUROPE DIRECT Steinfurt

DANKE

DANKSAGUNG DES KOMPONISTEN

Diese Aufführungen wurden nur möglich durch die Zusammenarbeit und Unterstützung zahlreicher Personen. Neben den Förderern und Unterstützern, müssen daher diese Personen dankend für ihre Hilfe, ihre Inspiration und ihr Vertrauen mit Dank genannt werden:

Alle Musizierende, die die Musik zum Klingen gebracht haben. Federico Ferrari für die musikalische Leitung. Ebenso Matthias Bayer, Marco Buccolo und Łucas Kusmierz, die bei der Einstudierung der Uraufführung im vergangenen Jahr mitgewirkt haben. Julia Thielbeer für die Musik. Johannes Kohne für die technische Leitung und Elias Daranyi als Projektassistenz. Martin Leonhard Schmitt für die organisatorische Hilfe und den Begleittext. Benjamin Troschel für seinen Einsatz als Bandleader. Lucas Langbehn für das Design des Booklets und der CD. Ralf Schulte von der Apostelkirche Münster und Markus Offer von der Gemeinde Liebfrauen-Überwasser Münster für die großzügige Gastfreundschaft. Die Nordwestkirchengemeinde Osnabrück und insbesondere Dr. Jutta Tloka und Joachim Hentschel für ihre große tatkräftige Unterstützung. Die Kirchengemeinde St. Nikomedes Steinfurt und insbesondere Markus Lehnert und das Team des Pfarrbüros. Kirsten Weißling für ihr Vertrauen in das Projekt. Meine Eltern für ihre Unterstützung in meine musikalische Ausbildung. Großer Dank gilt allen weiteren, die hier namenlos bleiben müssen, aber nicht vergessen sind.

INTROITUS

Text nach Klagelieder 1,1f.11-13.16; Musikalisches Zitat: „L’homme armé“ (15. Jhd.)
„How deserted lies the city once so full of people. [...] Is it nothing to all, who pass by?“

ACH GOTT, WIR HABEN’S NICHT GEWUSST

Text/Melodie nach Johann Hildebrand (1614 – 1684) (gekürzt)

„Nun erfahren wir es leider allzu sehr, leider, leider allzu sehr, dass Krieg eine Plage über alle Plagen ist. Denn, da gehet Gut weg, da gehet Mut weg, da gehet Blut weg, da gehet alles weg. Alles weg. Da muss man sein Brot mit Sorge im Elende essen; da muss man sein Wasser mit beben trinken. Da höret man nichts als auf allen Straßen: ‚Weh! Weh!‘, ‚Ach, ach, wie sind wir so verderbet!‘ Oh, du Gott des Friedens, Oh, du Gott des Friedens, gönne uns doch wieder deinen himmlischen Frieden, deinen himmlischen Frieden.“

WE DID NOT KNOW

Text frei nach „Ach Gott! Wir habens nicht gewusst“ von Johann Hildebrand (1614 – 1684),
„Oh Lord, we did not know that war is such a burden. Now we feel/know that war is a burden above all burdens.“
 Übers. Benjamin Pfordt

TRÄNEN DES VATERLANDES

Text: Andreas Gryphius (1616 – 1664)

„Wir sind doch nunmehr ganz, ja mehr denn ganz verhehret! [...] Hier durch die Schantz und Stadt rinnt allzeit frisches Blut. Dreimal sind schon sechs Jahr als unser Ströme Flut von Leichen fast verstopft sich langsam fort gedrungen.“

KYRIE ELEISON

Musikalisches Zitat: „Da pacem, Domine“ von Melchior Franck (1579 – 1639)

MITTEN IN DER KRIEGESNOT

Musik nach/Text: Johann Hildebrand (1614 – 1684)

„Mitten in der Kriegesnot, seufzen wir zu dir, o Gott“

CREDO

Text: Nicaeno-Konstantinopolitanum

SANCTUS

VERLEIH UNS FRIEDEN

Text: Verleih uns Frieden (gekürzt), Musik nach Andreas Hammerschmidt (1611 – 1675)

„Herr Gott, Herr Gott, verleihs uns Friede, verleihs uns Friede genädiglich. Friede, Friede in aller Gottseligkeit und in der Wahrheit. Amen.“

BENEDICTUS

Text: Benedictus (gekürzt)

DA PACEM, DOMINE

Musikalisches Zitat: „Da pacem, Domine“ von Melchior Franck (1579 – 1639)

AGNUS DEI

Text: Agnus Dei; sowie frei nach Offb 5,1.6.9.1-13 und Offb 15,1.2.8

„I heard the voice of many angels, and the beasts and the elders and the number of them were myriads of myriads, saying with a loud voice: ‚Worthy is the Lamb that was slain!‘ And every creature which is in heaven, and on and under the earth, and in the sea, heard I saying: ‚Blessing, honour, glory, power, be unto Him and unto the Lamb for ever and ever.‘ And I looked and the Lamb stood on the mount Sion. I heard a voice from heaven, as the voice of many waters, and as the voice of a great thunder. And I heard the voice of harpers and angels, saying: ‚Babylon is fallen!‘“

I SAW A NEW WORLD

Now the war has ended. I saw a new heaven and a new earth. The first heaven and the first earth were completely gone. (Offb 21,1) Turn from evil and do good; seek peace and pursue it. (Ps 34, 14) Do not argue with the people, except in the best manner. (frei nach Sure 29,46) Turn from evil and do good; seek peace and pursue it. (Ps 34, 14) There’s a new world coming and you can see it, if you try.

MITWIRKENDE

GESANG: Julia Thielbeer, Lydia Dörr, Łucas Kusmierz, Jaron Sollbach

TROMPETE: Benjamin Troschel, Larissa Bittner, Philipp Witte

SAXOPHON: Mariele Strake, Lea Pelzer, Felix Hotten, Lukas Alex, Lucas Langbehn

POSAUNE: Frederik Jennen, Fabienne Schoppmeier, Peter Michael Westhoff

VIOLINE: Cathrin Kirschfink, Anton Brockhaus

VIOLA: Henning Elpers

VIOLONCELLO: David Splitgerber

GITARRE: Franziskus Keusgen

KLAVIER: Ludger Koch

BASS: Tom Schütze

DRUMS: Silas Kunkemöller

TEXTREZITATION: Wolfgang Kohne, Benjamin Pfordt

TONTECHNIK: Johannes Kohne

PROJEKTASSISTENZ: Elias Daranyi

SOLI: Benjamin Troschel, Lucas Langbehn, Felix Hotten, Franziskus Keusgen, Mariele Strake

KOMPOSITION

BENJAMIN PFORDT



Benjamin Pfordt (*1992) studierte Lehramt, Orgel und Komposition in Münster, Osnabrück und Nijmegen. Er ist Lehrer, Kirchenmusiker und Lehrbeauftragter für Religionspädagogik. Für seine Kompositionen erhielt er mehrere Auszeichnungen. Sein Kompositionsdebüt war die Aufführung der grotesken Oper „Aufzeichnungen eines Wahnsinnigen“. Er komponiert u.a. Filmmusik für Stummfilme und organisiert regelmäßig Konzerte.

www.benjaminpfordt.com

DIRIGAT

FEDERICO FERRARI



Federico Ferrari (*1986) studierte Tuba in Turin und Essen bevor er in Maastricht und Düsseldorf Dirigat studierte. Er leitet verschiedene Orchester (u.a. die Heinrich-Heine-Symphoniker), mit denen er mehrere Preise gewann. Er ist ein gefragter Gastdirigent, den Konzertreisen nach Italien und China führten. Nach der Uraufführung der Filmmusik zum Abenteuerfilm „Die verlorene Welt“ (USA 1925) und der symphonischen Dichtung „Triptych Noir“ sind die erneuten Aufführungen der „Missa 1648“ das dritte musikalische Projekt in diesem Jahr, für das er als Dirigent mit dem Komponisten Benjamin Pfordt zusammenarbeitet.

GESANG

JULIA THIELBEER



Julia Thielbeer (*1998) ist Sängerin und Musicaldarstellerin aus Münster. Als Sängerin ist sie in der Crossover-Jazzband Jazz Force One aktiv und tritt als Solistin in verschiedenen Musicalproduktionen auf (u.a. auf der Burgbühne Stromberg und im Theater Münster). Julia Thielbeer sang die Uraufführung der „Missa 1648“.

www.jazzforceone.de



DIE MISSA 1648 ZUM ANHÖREN

Die „Missa 1648“ kann auf allen Streamingplattformen gehört werden.
Die Live-Aufnahme der Aufführung der Friedensmesse in der Apostelkirche im November 2022 ist auf CD erschienen. Die Hälfte der Einnahmen aus dem CD-Verkauf ist zu gleichen Teilen für die Osnabrücker Kindertafel und das Projekt MitMach Kinder Münster bestimmt.